

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 63 (1954)
Heft: 2

Artikel: Lawinen haben Tod und Leid gebracht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-547794>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

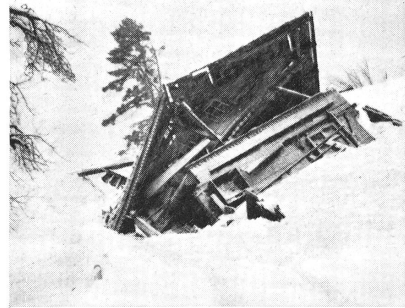


Bild Mitte oben: Mit unheimlicher Wucht haben die Lawnen Wohnhäuser, Scheunen und Ställe zermalmt, mitgenommen, teilweise völlig bedeckt. Unser Bild zeigt den in der Ebnen geworfenen Gasthof Hirschen in Ebligen am Brienzsee. Zum Glück hatten sich die Bewohner des Hauses rechtzeitig in Sicherheit bringen können.

Bild links oben: Ueber zahlreiche Familien im Vorarlberg haben die kürzlichen Lawinnenniedergänge unsagbares Leid gebracht. Während viele Verschüttete nur noch als Leichen oder schwer verwundet geborgen werden konnten, haben andere bis zu achtzig Stunden unter dem Schnee ohne merklichen Schaden überstanden. So sind diese Grossmutter und ihr Enkelkind, nachdem sie zehn Stunden begraben lagen, unversehrt von den Rettungsmannschaften geborgen worden.

LAWINEN HABEN TOD UND LEID GEBRACHT

Auch im Schächental haben verschiedene Lawinen schlimm gehaust. So hat in der Gemeinde Spiringen eine Lawine das von den Gebrüdern Imhof bewohnte Haus, in dem auch ihre Schwester sowie eine andere Frau wohnten, zertrümmert. Gustav und Joseph Imhof konnten nur noch als Leichen geborgen werden, während die Schwester mit Verletzungen ins Spital gebracht werden musste. Unser Bild zeigt, wie Soldaten und Feuerwehrleute durch hohen Schnee, über Trümmer und Geäst die Särge der beiden Brüder mühsam hinunter ins Dorf bringen.



Das Dorf Blons im grossen Walsertal ist am 11. Januar von einer Katastrophe grössten Ausmasses heimgesucht worden. Während des Tages stürzten von den Hängen der Alp Hüga drei Lawinen ins Dorf und zerstörten mehr als die Hälfte der Wohnhäuser. Während die Leichen der Verunglückten unter dem Schnee zwischen entwurzelten Bäumen, Hausrümmern und totem Vieh lagen, wurden die zahlreichen Verletzten verhältnismässig rasch mit Helikoptern nach Bludenz in Pflege transportiert. Unser Bild zeigt eine Rettungsmannschaft, die einen Schwerverletzten aus dem rechts oben sichtbaren umgestürzten Haus, am für die Helikopter ausgelegten Tuchkreuz vorbei, in Sicherheit bringt.

Fotos ATP-Bilderdienst

Wiederum keine schwere Lawinenkatastrophe in der ersten Hälfte Januar Bergtäler der Schweiz und Österreichs betroffen. Die Zahl der Todesopfer übersteigt in unserem Lande zwanzig, in Osterreich hundertzwanzig. Gross sind die Verluste an Tieren, Häusern, Ställen, an Wald und fruchtbarem Boden.

Sobald dahweizerische Rote Kreuz am 12. Januar vom Unglück, vorerst von jenem in der Schweiz, Kenntnis erhalten hatte, teilte es seinen Sektionen in den Lawinengebieten mit, dass es bereits den Geschädigten mit Kleidern, Wäsche und Bettenmaterial auszuweichen. So konnte es in den ersten Tagen nach den Lawinnenniedergängen 35 Familien eine solche erste Hilfe leisten, unter 28 Familien in Jaun.

Am 13. Jan häuften sich die Meldungen über grosse Verluste und Schäden im benachbarten Vorarlberg. Auf Anfrage der Direktion des Militärflugplatzes Dübendorf erklärte sich das Schweizerische Rote Kreuz sofort bereit, die Kosten für die Lebensmittel und Woldecken, die im Vorarlberg durch schweizerische Flieger abgeworfen werden sollten, zu übernehmen.

Nachdem stand, dass das Vorarlberg von einer furchtbaren Katastrophe betroffen worden war, nach vermutet werden konnte, dass auch die Schäden in der Schweiz die noch aus der letzten Sammlung zur Verfügung stehenden 2,3 Millionen Franken überschreiten könnten, entsand sich das Schweizerische Rote Kreuz, doch eine Sammlung zugunsten der heimgesuchten Bevölkerung in der Schweiz und in Osterreich zu eröffnen. Bis zum Redaktionsschluss Ende Januar sind ihm rund Fr. 300 000.— zugegangen.

Das genaue Ausmass der nicht durch Versicherungen gedeckten Schäden kann erst im Frühling ermittelt werden. Für die Hilfeleistung an die Neugeschädigten in der Schweiz soll eine Stiftung gegründet werden, deren Mitglieder vom Bundesrat zu wählen sind. Diese Stiftung löst die interkantonale Koordinationskomitee, das im Januar 1951 konstituiert worden war, ab. Die Koordinationskomitee wird sich nur noch mit pendenten Fällen aus der Lawinenkatastrophe 1951 befassen und auf den 30. Juni 1954 aufgelöst werden.

Die Geschäftsstelle der neuen Stiftung wird vom Zentralsekretariat des Schweizerischen Roten Kreuzes, Laubstrasse 8, Bern, und vom Sekretariat des Schweizerischen Fonds für Hilfe bei niedrigeren Elementarschäden, Helvetiastrasse 5, Bern, geführt. Sämtliche Gesuche, die mit den neuen Lawinenkatastrophen zusammenhängen, sind deshalb an eine der beiden Stellen zu richten.

Das ist alles, was vom schmucken kleinen Haus des Kunstmalers Hafn in Langwies im Schanfigg übriggeblieben ist. Wie durch ein Wunder vermochten sich Frau Hafn und ihre vier Kinder selbst aus den Schneemassen zu befreien.

